

Post
von

Dahleim

2020



Jahresrückblick für Thannhausen
von Günther Meindl



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2020 wird leider nicht wie sonst oft üblich als ein „ereignisreiches“ Jahr in Erinnerung bleiben, vielmehr als ein Jahr, das sowohl „turbulent“, als auch „einsam“ wahrgenommen werden konnte. Ein kleines Virus hat uns alle in Beschlag genommen und auch die gesellschaftlichen Ereignisse, über die in einem Jahresrückblick berichtet wird, beeinflusst.

Bereits zu Beginn des Jahres wurden erste Infektionsfälle bekannt, und spätestens nach der Kommunalwahl im März bekamen wir alle die volle Wirkung der zu treffenden Regelungen zu spüren. Wir ahnten damals noch nicht, dass uns das Virus bis ins Jahr 2021 hinein begleiten wird und besonders umfassende Einschränkungen im öffentlichen Leben mit sich bringen würde.

Feste und Events mussten größtenteils ausfallen, wie der alljährliche Weihnachtsmarkt oder unsere Event-Serie „Kult-um-Acht“, die heuer übrigens ihr 10-jähriges Jubiläum gefeiert hätte. Dennoch finden Sie auch in dieser Ausgabe viele Berichte, die uns an das Jahr 2020 positiv erinnern werden.

Mein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle dem Verlag Meindl für die redaktionelle Zusammenstellung, der Firma printdesign, die für das Layout zuständig war, sowie der Firma Deni, die den Druck umgesetzt hat. Alle drei Unternehmen – auch das freut mich sehr – sind ja in Thannhausen beheimatet.

Diese „Post von Dahoim“ wird übrigens Interessierten in aller Welt, die zu Thannhausen eine besondere Beziehung haben, tatsächlich per Post zugestellt. Bei Interesse können auch Sie sich einfach im Rathaus melden, dann finden Sie den Jahresrückblick zukünftig jedes Jahr in Ihrem Briefkasten.

Abschließend möchte ich mich bei allen bedanken, die sich im Jahr 2020 für unsere Gemeinschaft und unsere schöne Stadt mit den Ortsteilen Burg und Nettershausen eingesetzt und in vielfältiger Weise engagiert haben.

Mit vielen lieben Grüßen aus dem Thannhauser Rathaus

Ihr Alois Held
1. Bürgermeister
der Stadt Thannhausen



Liebe Leserin, lieber Leser,

seit 2009 publizieren wir nun Jahr für Jahr die „Post von Dahoim“, vorwiegend auch konzipiert für Menschen, die früher in Thannhausen lebten, die es dann aber anderswohin verschlagen hat, und die gerade deswegen zusammengefasst erfahren wollen, was sich das Jahr über in der Mindelstadt im Wesentlichen ereignet hat.

Die vorliegende Ausgabe mag sich auf den ersten Blick vielleicht nicht sehr von ihren elf Vorgängern unterscheiden, auf den zweiten Blick erkennen wir aber doch, dass im Vergleich zu früher einiges fehlt. Und das ist – Sie werden es schon ahnen – der Corona-Pandemie geschuldet, die verhindert hat, dass viele uns lieb gewordene Festivitäten und traditionelle Veranstaltungen heuer nicht stattfinden konnten.

Dennoch war auch 2020 in Thannhausen Einiges geboten, wobei hier wie in ganz Bayern im ersten Quartal des Jahres die Menschen nicht zuletzt die Kommunalwahl beschäftigt hat. Zudem gab es an der Mindel heuer viele personelle Veränderungen: einen neuen Bürgermeister, neue Pfarrer und auch Wechsel in den Leitungen der hiesigen Schulen oder im Kindergarten „Arche Noah“. All dies hat wesentlich mit dazu beigetragen, dass wir wieder eine stattliche Ausgabe der „Post von Dahoim“ mit einer ganzen Reihe von „Highlights“ herausbringen konnten.

Doch zurück zur Pandemie, die – wie lange sie auch immer anhält – das Jahr 2020 weltweit als „Covid-19-Jahr“ in den Geschichtsbüchern verankern wird. Corona hat uns viele Einschränkungen gebracht, die wir so bislang nicht gewohnt waren. Das Virus hat aber auch gezeigt, dass wir nicht immer zwingend alles genießen müssen, dass mitunter „weniger mehr sein kann“ und wir – von Ausnahmen abgesehen – eine Solidargemeinschaft sein können, die vernünftig zu handeln in der Lage ist. Allen „Querdenkern“ (die vorwiegend nur an sich selbst denken) zum Trotz, hat die Mehrheit der Menschheit erkannt, dass Covid-19 nur durch bedachtes Handeln zu besiegen ist, wengleich natürlich gesagt werden muss, dass das Virus nicht jedem gleichermaßen zuge-setzt hat.

So bleibt mir letztlich nur noch, Ihnen ein gutes und vor allem gesundes 2021 zu wünschen – mit wieder deutlich mehr Normalität als zuletzt, insbesondere aber verbunden mit dem Wunsch, uns wieder in dem Maß treffen zu können, wie es eine auf hinreichend Kommunikationsmöglichkeiten fixierte Gesellschaft verdient.

Und vor allem:
bleiben Sie gesund!

Ihr Günther Meindl
zuständiger Redakteur

JANUAR

Krippen in der Stadionkapelle



Der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner bei der Ausstellungseröffnung

In der Thannhauser Stadionkapelle war wieder die traditionelle Krippenausstellung zu sehen, die Unterschiedliches und auch sehr Ausgefallenes zeigte: Fatschenkinder, Papierkrippen, faszinierende Kastenkrippen und filigrane Wandkrippen mit der Geburt Christi von Erich Baur aus

Mindelzell, aber auch die drei Szenen umfassende große Vereinskrippe, eine alpenländische Krippe, eine Laternen- und eine Tonkrippe. Den Altar zierte eine Neapolitanische Krippe mit Kleidung aus dem 18. Jahrhundert. Letztmals war die Ausstellung am 19. Januar zu sehen.

Feuerwehr unter bewährter Führung



Unser Bild zeigt von links den 1. Kommandanten Karl-Heinz Pfitzmayr, seine Stellvertreterin Edith Petrik, den 1. Bürgermeister Georg Schwarz, den 2. Bürgermeister Peter Schoblocher, den 1. Vorsitzenden Matthias Marschall, den 2. Vorsitzenden Dr. Bernhard Niethammer, den Kassierer Josef Pfitzmayr und die Schriftführerin Carina Köhle.

Bei der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Thannhausen standen auch Neuwahlen auf der Tagesordnung, wobei das bewährte Team mit folgendem Ergebnis bestätigt wurde: 1. Kommandant Karl-Heinz Pfitzmayr, 2. Kommandantin Edith Petrik, 1. Vorsitzender

Matthias Marschall, 2. Vorsitzender Dr. Bernhard Niethammer, Kassierer Josef Pfitzmayr und Schriftführerin Carina Köhle. Darüberhinaus standen neben den üblichen Berichten mehrere Ehrungen und Ernennungen auf dem Programm.

Drei Persönlichkeiten ausgezeichnet

Gleich drei verdiente Persönlichkeiten konnte die Stadt Thannhausen beim diesjährigen Neujahrsempfang ehren. Zweimal wurde die Christoph-von-Schmid-Medaille verliehen und einmal gab es die nach der Ehrenbürgerwürde zweithöchste Auszeichnung: die Silberne Bürgermedaille.

Diese erhielt der 80-jährige Johann Geiger, der 1962 die Leichtathletikabteilung der TSG Thannhausen gegründet hatte. Dies sei, so Bürgermeister Georg Schwarz, jedoch nicht der Grund für die hohe Auszeichnung. Vielmehr habe sich Geiger in den vergangenen zehn Jahren erfolgreich und zeitaufwändig ehrenamtlich für jene eingesetzt, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Nicht immer, aber

sehr oft sei der Einsatz des von ihm gegründeten segensreichen Vereins „Liebe sei Tat“ von Erfolg gekrönt gewesen. Inzwischen hatte Geiger in Person seines Schwiegersohns Franz Jäckle einen geeigneten Nachfolger gefunden.

Die Christoph-von-Schmid-Medaille ging zum einen an den Bürger Bernhard Horn wegen dessen großer Verdienste um das Burgstalltheater als Ideengeber, Regisseur und Stückeschreiber in Personalunion und zum zweiten an den langjährigen Thannhauser Feuerwehrkommandanten Karl-Heinz Pfitzmayr, der, so der Bürgermeister, die hiesige Feuerwehr bei den häufig auch gefährlichen Einsätzen in hervorragender Weise leite und diesbezüglich im gesamten Landkreis hoch geschätzt sei.



Unser Bild zeigt von links Bürgermeister Georg Schwarz, die Geehrten Bernhard Horn, Karl-Heinz Pfitzmayr und Johann Geiger sowie Staatsminister Dr. Hans Reichhart und den 3. Bürgermeister Werner Köbler.

8.000 Euro aus den Adventskalendern



Unser Bild zeigt von links Peter Vohle, Marlis Breher (Kinderhospiz Bad Grönenbach), Günther Müller, Peter Bauer (Kartei der Not) und Johannes Schropp (Kinderschutzbund Thannhausen).

Der Rotary Club Schwäbischer Barockwinkel Thannhausen entrichtete sein Dankeschön an alle Sponsoren und Käufer. Zum 5. Mal in Folge hatten die Mitglieder des Clubs den Thannhauser Adventskalender auflegen dürfen. Nun konnten die Spendenschecks übergeben werden.

Der örtliche Kinderschutzbund und das Kinderhospiz Bad Grönenbach erhielten vom Past-Präsidenten Günther Müller und vom Organisator Peter Vohle je 3.000 Euro, die Kartei der Not der Augsbürger Allgemeinen wurde mit 2.000 Euro bedacht.



Die Thannhauser Sternsinger

Mehr als 14.000 Euro

Auch heuer waren die Sternsinger wieder in Thannhausens Straßen unterwegs. Aufgeteilt in 13 Gruppen wurde der Segen „Christus mansionem benedicat“ in viele Häuser gebracht. Bald stand auch das

Sammelergebnis fest: 14.285 Euro konnten ans Sternsingerwerk weitergegeben werden. Mit diesem Geld wurden vor allem Friedensprojekte im Libanon unterstützt.



Unser Bild zeigt von links Carsten Pothmann (Bürgermeister-Kandidat), Eva Lettenbauer (Landesvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen), Anna Botzenhardt (Grüne Jugend Fürth), Meinhard Veth (Vorsitzender Ortsverband Mindeltal – Die Grünen) und Marc Brümmer (Moderator und Stadtratskandidat).

Junge Menschen für Politik interessieren

Eva Lettenbauer war mit erst 27 Jahren die jüngste Landesvorsitzende einer politischen Partei, die in Bayern jemals eine solche Position übernommen hat. Auf Einladung der Thannhauser Grünen, die bei der Kommunalwahl mit einer 20-köpfigen Stadtratsliste und in Person von Carsten Pothmann auch mit einem eigenen Bürgermeister-Kandidaten antraten, war die junge Grünen-Politikerin aus dem Landkreis Donau-Ries im hiesigen Musi-

kerheim zu Gast. Konzipiert war die Veranstaltung ganz auf Jungwähler, die heuer erstmals den Weg an die Urne antreten durften. Eingebettet zeigte sich das Ganze in ein paar politische Statements und eine nachfolgende Diskussionsrunde zu diversen Themen. Die Veranstaltung mündete noch in ein etwa einstündiges Rockkonzert der Band „Some Pink in the Moon“, das auf viel Anklang stieß.

FEBRUAR

Claudia Roth zu Besuch im Stadlerstift

Claudia Roth, die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, stattete auf Einladung der Thannhauser Grünen dem örtlichen Stadlerstift einen Besuch ab. Empfangen wurde sie im Beisein von Bürgermeister Georg Schwarz von Martin Neumeier, dem Werkleiter der landkreiseigenen Seniorenheime, und der Einrichtungsleiterin Anita Kugelmann.

Zunächst erläuterte Neumeier der Grünen-Politikerin die Entwicklung des Hauses mit seinen 85 Pflegeplätzen und dessen Besonderheiten. Die Atmosphäre im modernen Gebäude, in dem auch Kurzzeitpflege angeboten werde, sei dank der Familienfreundlichkeit anheimelnd, sodass sich die Bewohnerinnen und Bewohner hier rundum wohlfühlen könnten.

Sodann kamen die Besichtigungsteilnehmer aber auch auf die allgemeinen Bedingungen in der Pflege zu sprechen, und da wurde offensichtlich, dass es diesbezüglich hierzulande nicht zum Besten be-

stellt sei. In allen vier dem Landkreis unterstehenden Seniorenheimen gebe es deutlich mehr Nachfragen als zur Verfügung stehende Plätze. Insbesondere verfüge man, selbst wenn es Plätze gebe, deutschlandweit über viel zu wenige Fachkräfte, sodass der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden könne. Claudia Roth sprach – auch angesichts der demografischen Entwicklung – von einer „tickenden Bombe“ im Pflegebereich. Die besten Rahmenbedingungen würden nichts nutzen, wenn die helfenden Fachkräfte nicht da seien.

Der Diskussion über die derzeitige Situation des Arbeitens in Seniorenheimen folgte eine von Anita Kugelmann vorgenommene Führung durch das Haus. Dabei zeigte sich Claudia Roth sehr angetan von den umfassenden Möglichkeiten, die das Stadlerstift biete. Und sie nutzte ihren Besuch zudem damit, sich ausgiebig mit den im Haus lebenden betagten Menschen zu unterhalten.



Unser Bild zeigt von links Anita Kugelmann (Einrichtungsleiterin), Georg Schwarz (1. Bürgermeister), Ingrid Geiger (Pflegedienstleiterin), Martin Neumeier (Werkleiter), Claudia Roth (Bundestagsvizepräsidentin), Willi Ott (Ehrenamtlicher Sozialdienst), Carsten Pothmann (Bürgermeisterkandidat der Grünen) und Karl Hartmann (Ehrenamtlicher Sozialdienst).

Podiumsdiskussion vor vollem Haus



Die Protagonisten des Abends. Von links Peter Bauer (Mittelschwäbische Nachrichten), Peter Schoblocher (Freie Wähler), Alois Held (CSU) und Carsten Pothmann (Grüne).

Das hat es seit 1996 nicht mehr gegeben. Gleich drei Kandidaten bewarben sich diesmal um das Bürgermeisteramt in Thannhausen: Alois Held (CSU), Carsten Pothmann (Grüne) und Peter Schoblocher (Freie Wähler). Für die Mittelschwäbischen Nachrichten war dies Grund genug, die drei Bewerber bei einer Podiumsdiskussion in der Grundschule zu befragen. Drei Kernthemen sind es gewesen, deren Behandlung zudem „live“ im Internet mitverfolgt

werden konnte: Wirtschaft, Infrastruktur und Verkehr, Familie und Soziales sowie Klima, Kultur und Freizeit.

Der Abend in der voll besetzten Schulaula bewies, dass eine Wahlveranstaltung durchaus nicht langweilig sein muss. Gut vorbereitete Kandidaten ließen keine Fragen offen, und zuletzt schienen die Besucher zufrieden. Nun durften sie sich Gedanken über „ihren“ Favoriten machen.

Bewerber für wichtige Ämter

Im voll besetzten Pfarrheim präsentierte die örtliche CSU ihren Bürgermeisterkandidaten Alois Held, die Stadträte und den Landratskandidaten Dr. Hans Reichhart. Der Ortsvorsitzende Robert Schmid sprach von einem Wahlkampf, in dem nicht das Gegeneinander, sondern das Miteinander im Mittelpunkt stehen solle. Besonders freue es ihn, dass man für die wichtigen Ämter junge Kandidaten gefunden habe, die einiges gemeinsam hätten: Sowohl Held als auch Reichhart seien 37 Jahre alt und hätten langjährige Erfahrung in der Jungen Union gesammelt. Jedoch, so Schmid, sei es für eine fruchtbare kommunalpolitische Arbeit wichtig, dass „Jung und Alt zusammenarbeiten, bürgernah und ehrlich“.

Monika Wiesmüller-Schwab beklagte in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der CSU-Stadtratsfraktion die Misstöne, die sich zuletzt in den Wahlkampf eingeschlichen hätten und prangerte dies als ein absolutes „No Go“ an. Sie rief dazu auf, den Rest des Wahlkampfes fair über die Bühne zu bringen. Nachdrücklich sprach sie sich für den CSU-Bürgermeisterkandidaten aus: „Denn wir brauchen einen jungen Bürgermeister. Der Jugend gehört die Zukunft.“ Sodann erläuterte Held seine Ziele, um jedoch gleich zu sagen, dass es



Landratskandidat Dr. Hans Reichhart (links) und der Bürgermeisterkandidat Alois Held.

mit ihm als Bürgermeister keine Luftschlöcher geben werde. Alles müsse gut durchdacht und finanzierbar sein. Dabei spielte er auch auf den gewünschten Bürgersaal an, in dem man auch größere Veranstaltungen abhalten könnte. Held bekannte sich klar zu einem solchen, jedoch müsse dazu ein tragfähiges Konzept erstellt werden. Einen Bürgersaal in der Innenstadt könne er sich nicht vorstellen.

Der Landratskandidat Dr. Hans Reichhart meinte, dass man jetzt weitere Weichen für ein fruchtbares Miteinander von Stadt und Landkreis stellen könne. Letzterer stehe gut da, und man dürfe stolz auf ihn sein. Im Anschluss stellten sich die 20 Stadtratskandidatinnen und -kandidaten vor. Man habe, davon ist der Ortsvorsitzende überzeugt, eine Mannschaft, die sich mit Kompetenz und Herz für Thannhausen einsetzen werde.



Das Pfarrheim war bis auf den letzten Platz besetzt. Unser Bild zeigt von links Günther Meindl (Herausgeber der „Woche“), die Kandidaten Peter Schoblocher, Alois Held und Carsten Pothmann sowie den Moderator Marc Hettich.

Die Kandidaten vor der Wahl

Mit einer neuerlichen Podiumsdiskussion, diesmal veranstaltet von der „Woche“ in Kooperation mit dem „Lokal Forum“ Krumbach, gab es Ende Februar den letzten Schlagabtausch der Thannhauser Bürgermeister-Kandidaten vor der Wahl am 15. März. Dass sich viele nochmals ein Bild über „ihren“ Bürgermeisterkandidaten machen wollten, zeigte das voll besetzte Pfarrheim. Als Moderator fungierte Marc Hettich, der Vorsitzende besagten „Lokal Forums“, das es sich zum Ziel gesetzt hat, große politische Themen auf eine lokale Ebene zu bringen, um so zur Debattenkultur und politischen Meinungsbildung beizutragen.

So standen Alois Held (CSU/JU), Carsten Pothmann (Grüne) und Peter Schoblocher (Freie Wähler) für gut zwei Stunden Rede und Antwort. Günther Meindl, der Herausgeber der „Woche“, eröffnete den politischen Abend mit einer Erinnerung an vor 24 Jahren, als es ebenfalls im Pfarrheim um die Suche nach dem künftigen Landrat gegangen sei, der später Hubert Hafner hieß. Nun, so Meindl, gehe es um drei Bürgermeisterkandidaten sowie fünf Listen und 97 Bewerber für den Stadtrat.

Wie bei vorherigen Wahlveranstaltungen standen auch an diesem Abend die Kernthemen Innenstadtentwicklung mit Umgehungsstraße und Radfahrwegen, Belebung der Innenstadt, bezahlbarer Wohnraum, Digitalisierung, Energie, medizinische Versorgung, Kinder, Jugend, Senioren, Kultur und Freizeit im Fokus. Und man hatte den Eindruck, dass die drei Kandidaten sich nochmals richtig ins Zeug legen wollten, wirkten sie doch einmal mehr gut vorbereitet.

Zuletzt wurden die Bewerber noch befragt, warum sie sich für den richtigen Bürgermeister halten: Alois Held setzte auf seine fundierte Ausbildung, außerdem sei er noch jung und lasse sich von echten Werten leiten. Carsten Pothmann meinte, es spreche für ihn, dass er unbelastet seine Arbeit als Bürgermeister antreten und Konflikte durch seine langjährige Erfahrung gut lösen könne. Peter Schoblocher hielt sich dank seiner 24-jährigen Tätigkeit im Stadtrat und den sechs Jahren als 2. Bürgermeister für den geeigneten Mann. Zudem wisse er, wie Unternehmertum funktioniert und sei ein Fachmann im Bauwesen.

MÄRZ

Hochspannung in der Mindelstadt

Eine derart spannende Kommunalwahl wie die anstehende hat Thannhausen noch nicht erlebt. Gleich drei Kandidaten – Alois Held (CSU/JU), Carsten Pothmann (Grüne) und Peter Schoblocher (Freie Wähler) – bewarben sich als Nachfolger des nicht mehr antretenden Georg Schwarz um das Bürgermeisteramt. Bei zwei Podiumsdiskussionen, in mehreren Wahlveranstaltungen, bei Hausbesuchen und anhand einer Vielzahl von Flyern, Wahlzeitungen und Broschüren sowie auf Plakaten und Bannern hatten sie versucht, sich und ihr Programm der Bevölkerung nahezubringen. Dem einen oder anderen mag es schon fast zuviel gewesen sein, was da an Drucksachen in die Haushalte flatterte oder in der Stadt platziert war. Hinreichend informieren konnte sich indes ein jeder.

Wer letztlich als Sieger dastehen würde, schien noch längst nicht ausgemacht – und das sahen wohl

auch die Wählerinnen und Wähler so. Kaum einer traute sich eine Vorhersage zu machen. Der meistgehörte Tenor ging in die Richtung, dass es am 29. März zu einer Stichwahl kommen dürfte.

Mit kaum weniger Spannung wurde die Stadtratswahl erwartet. Und von dieser gab es einen absoluten Rekord zu vermelden. Vier vollzählige Listen – CSU, Grüne, Freie Wähler und erstmals auch die Junge Union – standen zur Disposition, während die SPD mit einer 17-köpfigen Riege an den Start ging, sodass also sage und schreibe 97 Kandidatinnen und Kandidaten für die 20 zu vergebenen Plätze zur Wahl standen.

Spannung war also vorprogrammiert. Aber genau das wünschte man sich ja auch: aus einer Vielzahl von Kandidatinnen und Kandidaten auswählen zu dürfen. Die „Qual der Wahl“ war in den Augen vieler allemal besser, als nur wenig Auswahl zu haben.

Die Würfel sind gefallen

Es war dies ein Bürgermeisterwahlkampf in der Mindelstadt mit einer bis dato nicht gekannten Brisanz. In Person von Alois Held, dem Kandidaten von CSU und Junger Union, dem parteilosen und von den Grünen nominierten Carsten Pothmann sowie dem 2. Bürgermeister Peter Schoblocher, der für die Freien Wähler ins Rennen ging, standen gleich drei Bewerber zur Disposition, denen im Vorfeld allesamt gute Chancen eingeräumt worden waren.

Hinsichtlich des Wahlausgangs sollte es indes anders kommen, wurde doch dieser letztlich zu einer unerwartet klaren Angelegenheit. Vor dem eigentlichen Wahltag am 15. März hatte die große Mehrheit der hiesigen Bevölkerung mit einer Stichwahl und einem immens knappen Ausgang zwischen den drei Kandidaten gerechnet. Auf die Frage, wer denn nun wohl in die Endauswahl komme, zuckten die meisten mit den Achseln, Vorhersagen schienen kaum möglich.

Doch zu aller Erstaunen trug anstelle eines Kopf-an-Kopf-Rennens Alois Held mit 46,7 Prozent der Stimmen einen mehr als deutlichen Sieg davon, gefolgt von Peter Schoblocher mit 28,7 Prozent und Carsten Pothmann (24,6 Prozent), dessen Kandidatur damit beendet war. Helds

Vorsprung bewegte sich in einer Dimension, die Fragen nach dem späteren Stichwahl-Sieger beinahe schon beantwortet hatte, fehlte ihm doch nur noch wenig zur magischen 50-Prozent-Schwelle.

Und die „knackte“ er bei der Stichwahl nochmals souveräner als erwartet. So um die 60 Prozent hatte man ihm allgemein zugetraut, dass es dann mit 69,7 aber fast deren 70 werden sollten, überraschte wiederum. Es dürfte wohl so gewesen sein, dass die große Mehrheit der Pothmann-Wähler vom 15. März zwei Wochen später ihr Kreuzchen bei Alois Held machten.

Da die Wahlbeteiligung bei lediglich 58,9 Prozent lag (am 15. März waren es trotz ebenfalls brisanter Stadtratswahl gar nur 53,6 Prozent gewesen), zeugt davon, dass es mehr als vier von zehn Wählerinnen und Wählern völlig egal zu sein scheint, wer ihr Bürgermeister ist – und das darf als wahrhaft erschreckender Fakt gesehen werden.

Es ist kaum anzunehmen, dass der unterlegene Peter Schoblocher vorab mit einem solchen Wahlausgang gerechnet haben dürfte. Ebenso wenig ist wohl davon auszugehen, dass der Wahlsieger Alois Held einen Erfolg in dieser Eindeutigkeit erwartet hatte.

Held und Schoblocher in der Stichwahl



Alois Held

Paukenschlag bei der Bürgermeisterwahl in Thannhausen: Wo immer man sich auch umgehört hatte, gab es im Vorfeld ein Achselzucken auf die Frage, wer denn nun in der Mindelstadt wohl die besten Chancen haben würde. Alle Welt erwartete ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen den drei Kandidaten Alois Held (CSU und JU), Carsten Pothmann (Grüne) und Peter Schoblocher (SPD). Und praktisch für alle schien festzustehen, dass es am 29. März zu einer Stichwahl um den Chefsessel im Rathaus kommen würde.



Peter Schoblocher

Zu einer solchen sollte es dann auch kommen. Allerdings zeigte am eigentlichen Wahltag der Vorsprung von Alois Held auf seine beiden Kontrahenten eine Größenordnung, mit der wohl kaum jemand gerechnet hatte. Wurden zuvor allen drei Kandidaten in etwa dieselben Chancen eingeräumt, so landete Held schließlich bei sensationellen 46,7 Prozent, während Schoblocher 28,7 und Pothmann 24,6 Prozent der Stimmen auf sich vereinen konnten. Letzterer war damit aus dem Rennen. Für Alois Held und Peter Schoblocher ging es nun in die Stichwahl, in der Ersterem aufgrund seines großen Vorsprungs natürlich die Favoritenrolle zufiel.



Ein Blick ins neue Amtszimmer von Alois Held

Stadtrat der Mindelstadt steht fest



Die zehn neuen Stadtratsmitglieder und der neue Bürgermeister nach der konstituierenden Sitzung im Mai sowie mit gebührendem Corona-Abstand. Stehend von links Dominik Rieder (JU), Daniel Reithmeier (Grüne), Günther Meindl (Grüne), Alois Held (CSU), Christian Reißnauer (Grüne), Stefan Gleich (FW) und Georg Gerhardt (CSU), sitzend von links Dr. Henriette Burkhardt-Böck (CSU), Carina Held (JU), Robert Schmid (CSU) und Markus Tschanter (CSU).

Thannhausen hat gleichzeitig den Stadtrat neu gewählt – und auch da gab es die eine oder andere personelle Überraschung. Um die Mandate gekämpft wurde wie kaum jemals zuvor. Negativ überrascht hat in jedem Fall die geringe Wahlbeteiligung von nur 53,6 Prozent – und das bei einer Abstimmung, die – nicht zuletzt die Bürgermeistersituation betreffend – brisanter kaum hätte sein können.

Die CSU gewann mit sieben Mandaten und 38,1 Prozent der Stimmen zwei weniger als vor vier Jahren, wobei gesagt werden muss, dass es 2014 in Thannhausen die Liste ihrer Jugendorganisation, der Jungen Union, noch nicht gab. Gewählt wurden: 1. Alois Held (2.420 Stimmen), 2. Monika Wiesmüller-Schwab (2.390), 3. Herbert Fischer (1.421), 4. Robert Schmid (1.301), 5. Markus Tschanter (1.265), 6. Georg Gerhardt (948), 7. Dr. Henriette Burkhardt-Böck (756) und als Nachrücker für Held, der ja später die Stichwahl gewann, noch der Achteplatzierte Werner Köbler.

Grünflächen an der Ährenfeldstraße

Ein gänzlich neues Aussehen – so ein Beschluss des Thannhauser Stadtrats – soll ab dem Frühjahr 2021 die Einmündung der Ährenfeldstraße in die Von-Eichendorff-Straße erhalten. Auslöser dafür war die kurz davor erfolgte Fällung der beiden alten, angeblich kranken Kastanienbäume an dieser Stelle im Rondell mit seinem schön geschnitzten und gefassten Wegkreuz.

Statt dessen soll nun die Straßenführung verengt und völlig neu gestaltet werden, wobei rechter- und linkerhand zwei Grünflächen anvisiert werden. Bei der rund 120.000 Euro teuren Maßnahme mit neu

geführten Gehweg an der Südseite der Ährenfeldstraße soll es quasi zur „Entsiegelung“ einer Fläche von rund 200 Quadratmetern kommen. Gepflanzt werden können neben dem Wegkreuz mit eventueller Ruhebänk an der rechten Seite zwei neue Bäume, auf der gegenüberliegenden Straßenseite gar deren vier. Während vier Ratsmitglieder die Lösung mit der bestehenden Verkehrsinsel bevorzugt hätten, plädierten die übrigen Gremiumsmitglieder für die neue Variante, die deren Meinung nach auch zu einer deutlich besseren Verkehrsführung beitrage.

Die Grünen (18,1 Prozent) verdoppelten mit vier Mandaten ihre Sitze gegenüber 2014 und waren diesmal mit einer kompletten Liste und einem Bürgermeisterkandidaten angetreten. Gewählt wurden: 1. Meinhard Veth (1.095), 2. Christian Reißnauer (824), 3. Günther Meindl (816) und 4. Daniel Reithmeier (775).

Die Freien Wähler (23,1 Prozent) hielten ihre fünf Sitze aus dem Jahr 2014. Gewählt wurden: 1. Peter Schoblocher (1.561), 2. Josef Brandner (1.083), 3. Manfred Göttner (978), 4. Gottfried Braun (701) und 5. Stefan Gleich (658).

Halbiert wurden die Sitze der SPD (10,7 Prozent). Nachdem zuletzt vier Vertreter ins Gremium einzogen, sind es nun nur noch zwei. Gewählt wurden: 1. Stefan Herold (1.107) und 2. Gerd Olbrich (992).

Erstmals zu einer Stadtratswahl in Thannhausen trat die Junge Union (10,1 Prozent) an und konnte zwei Sitze erringen. Gewählt wurden: 1. Dominik Rieder (969) und 2. Carina Held (420).

APRIL

Die schwierige Zeit des Übergangs



Auch im Thannhauser Rathaus war coronabedingt arbeitsmäßig Vieles anders geworden. Besuche beschränkten sich auf das Wesentliche.

Es war in der Tat eine gänzlich neue Situation, mit der man sich – Corona geschuldet – nun auch im Thannhauser Rathaus konfrontiert sah. Beinahe nichts war mehr wie früher. Ein Publikumsverkehr fand kaum noch statt. Die Türen waren versperrt, Termine konnten nur in dringenden Fällen und nach vorheriger Absprache gewährt werden. Gearbeitet wurde aber natürlich weiter. So stand auch der Noch-Bürgermeister Georg Schwarz nur telefonisch für Auskünfte zur Verfügung.

Abzuwickeln seien seinen Worten zufolge einige notarielle Angelegenheiten, Vieles andere an sonstigen Tätigkeiten – praktisch sämtliche persönlichen Gespräche – sei an Grenzen gestoßen, zumal nun nahezu alle ihre Anliegen nicht mehr mit dem scheidenden Bürgermeister Georg Schwarz, sondern dann eben später mit seinem Nachfolger Alois Held besprechen wollten.

Für Schwarz würde zwar am 30. April als Bürgermeister von Thannhausen Schluss sein, noch nicht indes als Vorsitzender der Verwaltungsgemeinschaft. Deren Vorsitz würde er den gesetzlichen Vorgaben entsprechend bis zu dem Zeitpunkt, zu dem ein neuer Vorsitzender gewählt war, behalten. Und das zog sich bis weit in den Mai hinein. Bezüglich des Mittelschulverbands, in dem Schwarz gleichfalls den Vorsitz inne gehabt hatte, verhielt es sich ebenso.

Mit Humor gegen Corona

Gerade noch rechtzeitig erhielten nun auch die Vögelchen des Thannhauser Taubenbrunnens ihren Mundschutz. Sie haben es immer gut. Vor ein paar Jahren wurden ihnen bei extremer Kälte von einem Tierfreund schon einmal wärmende Mützchen verpasst.



APRIL



So sieht der Eintrag ins Goldene Buch aus.

Ein etwas kurioser Abschied

So hatten sich Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz und die ausscheidenden Stadtratsmitglieder ihre Verabschiedung sicher nicht vorgestellt. Die Corona-Pandemie hatte aber auch hier dafür gesorgt, dass alles anders kommen sollte. Man traf sich nicht wie gewohnt im Sitzungssaal des Rathauses, sondern – um die Abstandsregeln einzuhalten – erstmals in der Aula der Grundschule.

Dabei nutzte der Bürgermeister die Gelegenheit, die aus dem Gremium Ausscheidenden (zu denen er selbst ja auch zählte) mit jeweils einigen Worten zu würdigen. Nicht einmal ein gemeinsames Foto war möglich. Das Gedenken galt zunächst nochmals der dem Stadtrat 33 Jahre von 1984 bis 2017 angehörnden, etwa zweieinhalb Jahre zuvor verstorbenen früheren 3. Bürgermeisterin Mine Waltenberger-Olbrich (SPD). Zur Verabschiedung, was mit je einer Dankurkunde, einem kleinen persönlichen Geschenk sowie einem Eintrag ins „Goldene Buch“ der Stadt gewürdigt wurde, standen folgende Damen und Herren an:

- Hans Kohler (CSU – 2002 bis 2020)
- Josef Merk (CSU – 2002 bis 2020)
- Dr. Markus Wilhelm (CSU/Gruppe Weiß – 2002 bis 2020)
- Georg Schuster (SPD – 1996 bis 2008 und 2018 bis 2020)
- Albert Kytka (Freie Wähler/CSU – 2008 bis 2020)
- Christine Polleichtner-Hornung (CSU – 2012 bis 2020)
- Rudolf Haug (Grüne – 2014 bis 2020)
- Renate Marschall (Freie Wähler – 2014 bis 2020)
- Andreas Fuhrmann (SPD – 2014 bis 2020)

Auch für Georg Schwarz war dies nach zwölf Jahren die letzte Stadtratsitzung. Er lobte die „stets gute Harmonie“, dankte allen Mitstreitern und gestand, nun natürlich auch ein bisschen Wehmut zu haben. Der 2. Bürgermeister Peter Schoblocher dankte Schwarz für sein Wirken, wodurch er Thannhausen jenen Stellenwert gegeben habe, den die Mindelstadt auch verdiene.

Zufriedenheit und auch Wehmut

Schon als sich Georg Schwarz am Gründonnerstag des Jahres 2007 dazu durchgerungen hatte, 2008 für den vakant werdenden Chfessessel im Thannhauser Rathaus zu kandidieren, bekannte er sich zur Aussage, seit jeher ein Gegner allzu langer Amtszeiten gewesen zu sein, weil sich da doch leicht Abnutzungerscheinungen einstellen könnten. Und so ist es denn auch gekommen: Nach sechs Jahren als Bürgermeister von Neuburg (2002 bis 2008) legte er nun nach zwölf Jahren als Stadtoberhaupt die Geschicke Thannhausens in die Hände eines Jüngeren.

Der eingangs erwähnte Begriff „durchgerungen“ traf damals wohl den Georg Schwarz mit seinem Heimatort Edelstetten doch tief verwurzelt. Gereizt habe ihn die neue Herausforderung sehr, zumal er mit 49 Jahren damals auch im „richtigen Alter“ gewesen sei, um nochmals Neuland zu betreten. So wurde der am 3. September 1958 geborene

Schwarz zum gemeinsamen Kandidaten von CSU und Freien Wählern und konnte zweimal ohne Mitbewerber zur Bürgermeisterwahl antreten. Angesprochen auf die Frage, welche während seiner Thannhausener Zeit zwischen 2008 bis 2020 die wichtigsten von ihm und dem Stadtrat realisierten Maßnahmen gewesen seien, nannte Schwarz zuvorderst das „neue Gesicht der Innenstadt“ mit Rathaus, REWE, dem Platz im Zentrum sowie dem neuen „Kreuzwirt“ und dem sanierten historischen Rathaus. Besonders wichtig sei ihm aber auch die Zukunftssicherung gewesen. Zudem hob Schwarz als große Maßnahme die laufende Sporthallen-Sanierung und das zur Gänze neu gestaltete Hallenbad hervor. Und in Bälde werde ja auch ein dritter Kindergarten entstehen. Leider nicht realisiert werden können habe eine neue Veranstaltungshalle mit geeigneten Räumlichkeiten für das kulturelle Leben der Stadt.



Georg Schwarz an seinem Schreibtisch im Rathaus

MAI



Das neue „Triumvirat“ an der Spitze des Thannhauser Stadtrats. Von links der 2. Bürgermeister Gerd Olbrich (SPD), der 1. Bürgermeister Alois Held (CSU) und der 3. Bürgermeister Josef Brandner (Freie Wähler).

Stadtrat hat sich konstituiert

Mit der umfassenden Tagesordnung von 25 Punkten starteten Thannhausens 1. Bürgermeister Alois Held und der Stadtrat in die neue Amtsperiode. Die wegen der Coronakrise mit viel Abstand in der Grundschulaula abgehaltene Sitzung begann mit der Vereidigung Helds, die von Manfred Göttner als ältestem Gremiumsmitglied vorgenommen wurde. Anschließend konnten die neu gewählten Stadtratsmitglieder Dr. Henriette Burkhardt-Böck, Georg Gerhardt, Stefan Gleich, Carina Held, Günther Meindl, Christian Reißnauer, Daniel Reithmeier, Dominik Rieder, Robert Schmid und Markus Tschanter vom Bürgermeister bei dessen erster Amtshandlung vereidigt werden.

Mit Spannung erwartet wurden die geheimen Wahlen zum 2. und 3. Bürgermeister. Neben Gerd Olbrich (SPD), vorgeschlagen von Alois Held selbst, sprach sich Daniel Reithmeier bei der Wahl zum 2. Bürgermeister für seinen Fraktionskollegen Günther Meindl (Grüne) aus. Das Gremium wählte jedoch Gerd Olbrich, auf den 15 Stimmen entfielen. Bei der Wahl zum 3. Bürgermeister plädierte Günther Meindl für Daniel Reithmeier (Grüne). Dank seiner 14 Stimmen wurde indes Josef Brandner (Freie Wähler) zum 3. Bürgermeister gewählt. Auch ansonsten war den Grünen bei der Besetzung angestrebter Positionen kein Erfolg beschieden.

JUNI

Wohin soll Christoph von Schmid in Zukunft blicken?



Christoph von Schmid darf auch künftig nach Norden, also zur Straße hin, blicken. Der gesamte Platz bis zur Kirche soll neu gestaltet werden.

Im Juni ging es bei der Stadtratssitzung in Thannhausen auch um die Gestaltung des künftigen Platzes vor dem alten Rathaus und die Sanierung der Christoph-von-Schmid-Straße. Das Planungsbüro Schegk war beauftragt worden, die bereits fertiggestellte Entwurfsplanung zu ändern, da der Stadtrat zwischenzeitlich entschieden hatte, das ehemalige Rathaus zu erhalten und die Bayerische Straßenbauverwaltung zu verstehen gab, die Mindelbrücke abreißen und neu bauen zu wollen.

Schegk legte dem Stadtrat also die überarbeitete Fassung der Neugestaltung des Platzes vor dem früheren Rathaus und des Terrains bis hin zur Mindelbrücke vor. Aufgrund der vorgegebenen Fahrbahnbreite von 6,50 Metern auf der Brücke soll auch die Straße im gesamten Verlauf auf dieses Maß verschmälert werden. Die ebenfalls geplanten Mindelterrassen südlich der Brücke sollen mit einer Sandbank am gegenüberliegenden Ufer und einer künstlichen Insel in der Mindel als neues „Wassererlebniszentrum“ in die Neugestaltung der Straße integriert werden.

Vorgesehen ist zudem eine Erneuerung der Bushaltestellen mit digitalen Anzeigen. Diskussionsbedarf ergaben auch die Versetzung und die Blickrichtung des Christoph-von-Schmid-Denkmals, die weitere Platzbegrünung sowie die Verkehrssicherheit für Radfahrer und Kirchenbesucher. Auf die Anfrage, ob bei der Neugestaltung der Straße auch an die Radfahrer gedacht worden sei, antwortete Schegk, dass man sich darüber schon Gedanken gemacht habe, sich das aber in diesem Bereich kaum verwirklichen lasse.

Hinsichtlich der Begrünung plädierte der Stadtrat unisono dafür, die beiden großen Linden zu erhalten. Christoph von Schmid soll – leicht zur Straße hin versetzt – weiter auf der Zentralachse des vormaligen Rathauses verbleiben und auch künftig – wie es schon seit 1901 tut – nach Norden blicken. Die Linden sollen also erhalten bleiben und drei zusätzliche Bäume gepflanzt werden.

2,35 Millionen Euro wird die Maßnahme nun kosten, 350.000 Euro mehr im Vergleich zur bisherigen Planung. Dies sei, so Kämmerer Thomas Bihler, hinsichtlich der Aufwertung des Stadtbilds durchaus vertretbar. Mit drei Gegenstimmen wurde der Beschlussvorschlag letztendlich genehmigt.

JUNI

Start in die Freibadsaison



Betriebsleiter Oliver Schwarz (links) und Bürgermeister Alois Held

Es ist sicher nicht jeden Tag so, dass Thannhausens Bürgermeister Alois Held erfreuliche Termine erlebt. Nun freute er sich aber über den Beginn der Saison im Freibad, für das er sich gewissermaßen als „Fan“ outete. Zusammen mit Betriebsleiter Oliver Schwarz präsentierte Held bei einem Pressetermin ein blitzsauberes Naturfreibad, dessen Wasser dank mikrobiologischer Behandlung algenfrei und ohne Verschlämzung sei.

Dies war nicht immer so. Zahlreiche „Rettungsversuche“ wurden in den letzten Jahren gestartet, um das Wasser von Algen zu befreien, Versuche, die für den Stadtsäckel nicht billig waren und fast das „Aus“ für das Freibad bedeutet hätten. Ohne Frage wäre dies fatal gewesen, zeigt sich das Bad mit seinen großen Liegewiesen und schattenspendenden Bäumen doch einladend für Erwachsene, Jugendliche und Kinder – auch während der Coronakrise.

Das Ganze bedurfte nun natürlich einer gewissen Vorsicht. So waren die Umkleiden geschlossen, es bestand Maskenpflicht beim Ein- und Ausgehen sowie beim Gang ins WC und vor dem Kiosk. Für den Eintritt war es erforderlich, ein Formular mit den persönlichen Daten auszufüllen. Und natürlich musste Abstand gehalten werden.

Ein wenig Sorge bereitet noch das Kleinkinderbecken, das langsam in die Jahre gekommen ist und eigentlich einer Erneuerung bedürfte. Allein aus Kostengründen konnte die Renovierung bislang nicht in Angriff genommen werden. Weniger kostenintensiv ist es da schon, Bäume zu pflanzen, die künftig noch mehr Schatten spenden sollen. Bereits vor Jahren wurde damit begonnen, jährlich vier Bäume zu pflanzen. Heuer handelte es sich um amerikanische Amberbäume.



Pfarrer Karl Heidingsfelder feierte am 29. Juni das 60-jährige Priesterjubiläum. Seine Liebe zu Menschen mit Behinderung zog ihn einst nach Ursberg.

60 Jahre im Priestertum

Seelsorger für Menschen mit Behinderung, die Schwestern der Ursberger St. Josefskongregation und Mitarbeitende im Dominikus-Ring-eisen-Werk, Kurseelsorger, Exerziti-en-Leiter, Prediger, Referent, „Aus-hilfspfarrer“ und Redakteur – der in Thannhausen lebende Pfarrer Karl Heidingsfelder, der den Ehrentitel „Bischöflicher Geistlicher Rat“ trägt, hat viele Aufgaben im geistlichen Dienst übernommen, seit er 1984 nach Ursberg kam. Am 29. Juni durfte er nach dem 25., 40. und 50. mit seinem 60. bereits das vierte große Priesterjubiläum feiern. Seine Liebe zu Menschen mit Behinderung hatte ihn einst nach Mittelschwaben geführt.

Immer wieder vertrat er auch den Pfarrer in seinem Wohnort Thannhausen. 22 Jahre und 88 Ausgaben hindurch arbeitete Heidingsfelder zudem als Redakteur des „Josefsboten“, der Zeitschrift der Ursberger St. Josefskongregation. Seit 1997 ist der heute 87-jährige Pfarrer Kurseelsorger im Krumbad. Neben den Kurgästen schätzen auch Gottesdienstbesucher aus der näheren Umgebung seine Sonntagspredigten.

Dankbar ist Ursbergs Generaloberin Katharina Wildenauer. Sie meinte: „Ich schätze Pfarrer Heidingsfelder sehr als Seelsorger für die Schwestern in Ursberg und im Krumbad sowie als treuen Begleiter der St. Josefskongregation.“ Das beruht wohl auf Gegenseitigkeit. Denn auch wenn Corona eine größere Feier im Kreis von Familie und Freunden heuer nicht zuließ, so feierte Karl Heidingsfelder doch gemeinsam mit den Schwestern am Jubiläumstag eine Heilige Messe in der Hauskapelle des Mutterhauses in Ursberg. Ein großes Treffen solle dann – so Gott will – im nächsten Jahr stattfinden.

JULI

Von Beginn die Leitung inne gehabt



Unser Bild zeigt von links Pfarrer Norbert W. Riemer, Rosi Weiß (seit gleichfalls 25 Jahren stellvertretende Leiterin), Helga Konrad, deren Nachfolgerin Sophie Eberhard aus Goldbach/Kammeltal und den Elternbeiratsvorsitzenden Thomas Buchholz.

Auch wenn Verabschiedungen in Corona-Zeiten etwas anders verlaufen, so können sie doch gleichfalls sehr emotional sein. Nicht anders war dies, als mit Helga Konrad im Garten der Thannhauser Kindertagesstätte „Arche Noah“ die „Frau der ersten Stunde“ in den Ruhestand verabschiedet wurde, hat sie doch den Kindergarten seit dessen Inbetriebnahme am 1. September 1995, also vor 25 Jahren, geleitet und seiner gedeihlichen Entwicklung maßgeblich den Stempel aufgedrückt.

Gekommen waren neben Vertretern des Elternbeirats, des evangelischen Kirchenvorstands und langjährigen Weggefährten Helga Konrads auch der für die „Arche Noah“ zuständige Pfarrer Norbert W. Riemer, der mit seinen Dankesworten für einen in der Tat würdigen Abschluss der beruflichen Laufbahn der zu Verabschiedenden sorgte. Sie habe, so der Geistliche, bei ihrer ein Vierteljahrhundert andauernden Tätigkeit vor Ort die Pfarrerinnen oder Pfarrer Kosmala, Ohr, Müller, Funk, Ach, zweimal Bohe und viermal ihn selbst quasi „überlebt“.

Ihr sei die Berufung zur Verwaltung und Gestaltung wohl schon in die Wiege gelegt worden, und so hätten auch dank ihrer „Lebensleistung“ hier unzählige Kinder eine „Heimat auf Zeit“ gefunden. Bedauerlich sei es nur, dass der Kindergarten selbst heuer coronabedingt sein 25-jähriges Bestehen nicht feiern könne. Bevor die Verabschiedung in geselligem Rahmen ausklang, gab eine sichtlich gerührte und auch etliche Tränen unterdrückende Helga Konrad zu verstehen, dass sie „nun am liebsten alle drücken würde“. Doch leider gehe das in diesen Zeiten ja nicht.



Der Thannhauser Pfarrhof ist Sitz der neuen Pfarreiengemeinschaft.

Fortan auf einem gemeinsamen Weg

Eigentlich hätte auch der künftige Stadtpfarrer Florian Bach zum Infoabend in die Thannhauser Pfarrkirche kommen sollen, krankheitsbedingt musste er jedoch leider passen. Zum 1. September werde er, so war zu hören, dann aber die Leitung der neuen Pfarreiengemeinschaft Thannhausen/Ursberg übernehmen, der auch die Pfarreien Balzhause, Burg und Mindelzell angehören. Federführend begleitet wurde die Veranstaltung von Pfarrer Ralf Putz, der seitens der Diözese auch für die Beratung der Gemeinden zuständig ist.

Bald, so Putz, werde hier mit der Bildung einer Seelsorgeeinheit für fünf weiterhin rechtlich selbständige Pfarreien mit fünf Pfarrkirchen und etlichen anderen Sakralgebäuden der Beginn eines gemeinsamen Weges eingeläutet. Das zentrale Pfarrbüro werde im Thannhauser Pfarrhof sein, ein Nebenbüro gebe es in Ursberg. Als leitender Pfarrer agiere dann Florian Bach, unterstützt werde er von Kaplan Malachi Anum Terfa und der Gemeindefereferent Martina Pawlitschko-Lidl.

Das Bündeln finanzieller Ressourcen sei, so der Referent, nur ein Aspekt der Bildung von Pfarreiengemeinschaften. Gemeinsam könne man dann pastorale Aufgaben stemmen, deren Bewältigung einer Pfarrei allein wohl nicht gelinge. Das Zusammenwachsen sei ein Prozess, der nicht von einem Tag auf den anderen vor sich gehe, jedoch finde man sich mit einem Projekt- und einem Koordinationsteam schon auf dem richtigen Weg.

Die vorläufige sonntägliche Gottesdienstordnung sehe vor, dass es in den fünf Pfarreien keine Sonntagabendmessen mehr geben werde, stattdessen jede Woche zwei Vormittägliche Sonntagsgottesdienste.

JULI



Sie bildeten ein harmonisches Team: Ingeborg Gontar-Gründler (rechts) und ihre Konrektorin Astrid Bruckmann-Bensch.

Viel Herzblut bei der Verabschiedung

Sie übergebe ihr zu treuen Händen nicht nur den besten Hausmeister und die beste Sekretärin, sondern auch das beste Team, meinte Ingeborg Gontar-Gründler, die sich seit 2011 im Amt befindende Rektorin der Anton-Höfer-Grundschule Thannhausen, bei der Verabschiedung in den Ruhestand an ihre Nachfolgerin Tanja Müller gewandt, die sie den Gästen davor in kurzen Zügen vorgestellt hatte. Die neue Rektorin stamme eigentlich aus Nordrhein-Westfalen, habe aber bereits in Bayern studiert und zuletzt vier Jahre lang die Grundschule im nahen Burtenbach geleitet.

Ingeborg Gontar-Gründlers Verabschiedung, die coronabedingt „Open Air“ in der Pausenhalle der Schule stattfand, stellte dann unter Beweis, dass es auch eine solche Pandemie nicht vermag, einer Veranstaltung wie dieser ihren Charme zu nehmen. Vielmehr war es den Organisatoren gelungen, einen bezaubernden Abschied in kleinerem Rahmen, aber gespickt mit vielen „Highlights“, zu inszenieren, wofür sich die scheidende Rektorin denn auch von Herzen bedankte.

Die Konrektorin Astrid Bruckmann-Bensch bezeichnete die Ruhestandsversetzung als „beträchtlichen Einschnitt“. Neun Jahre lang habe die angehende Rentnerin die Schule mit Charakterfestigkeit, Besonnenheit und Gelassenheit geleitet. Daher hinterlasse sie, die das Schulleben mit vielen Aktionen be-

reichert sowie immer Zeit für Gespräche und Sorgen aufgebracht habe, hier sichtbare Spuren. So sei die Einrichtung die in digitaler Hinsicht mit am besten ausgestattete Schule im Landkreis. Auch seien die schulischen Projekte Jahr für Jahr größer geworden, und das Kollegium habe in Ingeborg Gontar-Gründler stets eine verlässliche und kompetente Chefin gehabt, die immer auch eine Freundin gewesen sei.

Letztere selbst zeigte sich stark berührt. Im Rückblick auf die vielen gemeinsamen Aktivitäten meinte die Noch-Rektorin, dass sie „vielleicht doch einiges richtig gemacht“ habe. Neben dem Lehrauftrag sei es ihr insbesondere um die Förderung des Gemeinschaftssinns gegangen. Das letzte große gemeinsame Projekt, die Erstellung einer „Mosaikbank“ für den Schulgarten, wofür jeder Einzelne seinen individuellen Beitrag leisten sollte, habe coronabedingt leider nicht mehr entstehen können. Dabei sei es um ein „einzigartiges Kunstwerk“ gegangen, mit einer Lehne in Form eines Regenbogens. Der Schulbetrieb habe zuletzt seltsame Formen angenommen, doch wengleich Corona viel zerstört hätte: den in der Schule herrschenden Geist habe das Virus nicht zerstören können. Und hinsichtlich der „Mosaikbank“ meinte Ingeborg Gontar-Gründler, dass, was nicht ist, ja noch werden könne. Und so überreichte sie ihrer Nachfolgerin – gewiss nicht ohne Hintergedanken – ein paar Mosaiksteinchen.

Ein Rektor mit menschlichem Gesicht

Er habe sich, so Mittelschulrektor Klaus Mader am Ende des Schuljahrs und nach elf Jahren als Leiter der Thannhauser Einrichtung, trotz Corona keine trostlose Veranstaltung bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand gewünscht. Und dieser Wunsch wurde erfüllt, als sich seine wichtigsten Wegbegleiter zunächst auf dem Schulgelände zu einem kleinen Stehempfang und dann in der Aula einfanden, um dem scheidenden Rektor die Reverenz zu erweisen.

Der Schulamtsdirektor Thomas Schulze attestierte Mader ein hohes Maß an Menschlichkeit, bezeichnete ihn aber auch als „coolen Typen“. Stets sei er mutig und mit „klarer Kante“ aufgetreten, habe sich in seinem von vielen Stationen gekennzeichneten Berufsleben immer verlässlich gezeigt und sei wahrlich „kein Lehrer von der Stange“ gewesen.

Der vormalige Bürgermeister Georg Schwarz erinnerte daran, dass er selbst und Klaus Mader nahezu die gesamte Zeit ihres beruflichen Lebens in Thannhausen zusammen verbracht hätten. Stets habe der

Rektor den Mut zur Entscheidung aufgebracht, was nicht zuletzt daran ersichtlich gewesen sei, dass er es auch gewagt habe, mit rund 280 seiner Schutzbefohlenen zu einer mehrtägigen Tour auf dem Jakobsweg nach Ottobern aufzubrechen. Meilensteine seiner Zeit an der Mindel seien die Sanierung des Hallenbads und – nun fast abgeschlossen – jene der Sporthalle.

Wichtig, so Mader, sei es ihm immer gewesen, sich um jede Schülerin und jeden Schüler zu kümmern. Er habe dem Herrgott zu danken, dass er hier gelandet sei, an einer Schule, deren Kollegium als Glücksfall bezeichnet werden müsse und in die er Tag für Tag gern gekommen sei. Dankbar erinnerte sich Klaus Mader auch an seine frühere Konrektorin Mine Waltenburger-Olbrich, und mit deren Nachfolgerin Petra Beuer habe er „das große Los gezogen“. Nun fehle dieser Einrichtung allein noch die ja bald bevorstehende Sanierung des Schulhauses. Ihm selbst mache Corona, das im schulischen Ablauf in der Tat viel verändert habe, den Abschied ein wenig leichter.



Unser Bild zeigt von links Bürgermeister Alois Held, Alt-Bürgermeister Georg Schwarz, den früheren Schulamtsdirektor Josef Seibold, Enkeltochter Heidi Mader, Klaus Mader, Ehefrau Hannelore Mader, Konrektorin Petra Beuer, den neuen Schulleiter Matthias Unger, den Schulamtsdirektor Thomas Schulze sowie die ehemalige Schulleiterin Ursula Seitz.

SEPTEMBER



Die Schauspieler erschienen in blauen Shirts. Ganz links der Vereinsvorsitzende Bernhard Horn, Dritter von links Karl Högel, Zweiter von rechts Landrat Hans Reichhart und ganz rechts Ottmar Frimmel von der Unteren Naturschutzbehörde.

Blumen säen – Naturschutz ernten

Karl Högel vom Burger Burgstalltheaterverein, der beruflich am Landratsamt Günzburg beschäftigt ist, lud Schauspieler und Vertreter der Behörde ein, ein Blumenmeer an der Kreisstraße zu bestaunen. Ohne den Theaterverein wäre es hier weniger bunt gewesen: mehr als 1.100 Euro hatte das Burgstalltheater dem Landkreis gespendet. Der wiederum erklärte sich im Gegenzug bereit, mit dem Geld Blühflächen anzulegen. Das war im

vergangenen Jahr. Im September leuchteten hier nun Blüten in lila, gelb und orange. Sie standen dicht gedrängt auf der Fläche eines kleinen Fußballfeldes. Dazwischen versteckten sich Margeriten in weiß. Der Grund, diese Wiese anzulegen, liegt nahe: Erholung für's Auge. Aber vor allem: Das Bienensterben aufhalten, ein Zeichen setzen, dass jeder etwas tun kann. Ein paar Blumensamen aus dem Supermarkt reichen ja schon.

In guter Teamarbeit zum Erfolg

Sie sei ein sehr strukturierter Mensch, gut vernetzt, bedacht hinsichtlich neuer Situationen, dynamisch, innovativ und könne klare Entscheidungen treffen, die manchmal auch unbequem seien. Mit diesen Worten beschrieb Schulrat Robert Kaifer Tanja Müller, die neue Rektorin der Anton-Höfer-Grundschule, bei deren Amtseinführung im Beisein des Kollegiums. Dabei sei sie humorvoll, aufgeschlossen, wolle Menschen kennenlernen, verstehen und „mitnehmen“.

Begleitet wurde die kleine mittägliche Feier von einem liebevoll gestalteten Bufett, ehe Tanja Müller im Pressegespräch ihre Eindrücke von der Schule schilderte und auch ihre künftigen Ziele umriss. Ein Lehrer sei heute nicht nur Pädagoge, sondern müsse ein „multi-tasking-fähiges Wesen“ sein, dem auch viele andere Aufgaben zufallen würden. Nur Teamfähigkeit und Kommunikation könnten zum Erfolg führen. Dafür sehe sie hier die Voraussetzungen geschaffen. Die hiesige Grundschule sei zudem digital hervorragend ausgestattet.



Die neue Rektorin Tanja Müller

Zuletzt war die im nordrhein-westfälischen Rheine geborene Frau, die aber seit ihrem 19. Lebensjahr in Bayern zuhause und heute in Adelsried wohnhaft ist, vier Jahre lang an der Grundschule Burtenbach als Rektorin tätig. Hier in Thannhausen will die auch als Montessori-Lehrerin ausgebildete Frau nun möglichst lange bleiben, um ihr pädagogisches Konzept nachhaltig umsetzen zu können.

Florian Bach fühlt sich schon heimisch

Er schätzt und liebt seine große Familie, hinzu gesellen sich viele weitere Verwandte, die gleichfalls in und um seinen Heimatort Pfronten leben. Mit ihnen verbringt Florian Bach liebend gern die Freizeit, wengleich die nun spärlich bemessen ist, seit der erst knapp 34-Jährige im September sein neues Amt als Leiter der Pfarreiengemeinschaft Thannhausen/Ursberg angetreten hat. Daneben pflegt er den Kontakt zu Freunden und Bekannten, von denen er auch an seiner neuen Wirkungsstätte möglichst viele hinzugewinnen will.



Florian Bach, der neue Stadtpfarrer und Leiter der Pfarreiengemeinschaft

Und er fühle sich, wie Bach im Gespräch zu verstehen gab, auch schon ein gutes Stück als Thannhauser, was keineswegs heißen solle, dass ihm die Menschen in den ansonsten von ihm betreuten Pfarreien auch nur einen Deut weniger wert wären. Aber im Pfarrhof der Mindelstadt wird er nach dessen „dringend notwendiger“ Sanierung, die sich wohl noch einige Zeit hinziehen dürfte, eben leben. Bis dahin logiert der Geistliche in Ursberg.

Florian Bachs Werdegang liest sich wie folgt: geboren in Pfronten-Weißbach, dort auch Grundschulbesuch, später Eintritt in den wirtschaftlichen Zweig der Realschule Kempten, dann Übertritt auf die Späberufenschule Konnersreuth mit dem Abschluss Abitur, Priesterseminar in Passau und Augsburg, anschließend ein Freijahr in Wien (seine schönste Zeit überhaupt,

weswegen er die österreichische Hauptstadt innig liebe), dann nochmals zwei Jahre in Augsburg bis zum Studienabschluss. Im Anschluss wirkte Bach als Praktikant und Diakon in Illertissen, ehe er 2016 zum Priester geweiht wurde. Als Kaplan war er sodann zwei Jahre in Bad Wörishofen tätig und zuletzt ebenso lang in Memmingen.

Seine offizielle Amtseinführung will er allerdings weit ins Jahr 2021 schieben. Denn es mache doch wenig Sinn, mit nur 80 Leuten zu feiern und Überlegungen anzustellen, wen man denn nun dazu einladen könne und wen nicht. Und noch etwas gab der sympathische Pfarrer unmissverständlich zu verstehen, als er äußerte, die feste Absicht zu haben, hier länger zu bleiben.



Aus Gründen des Hochwasserschutzes musste der alte Hangar an der Flugplatzgaststätte und am Vereinsheim abgerissen werden, um einer neuen Halle Platz zu machen.

Flugplatzhangar ist Geschichte

Ein großer Bagger besiegelte das Ende des Hangars 1 am Thannhauser Flugplatz und startete gleichzeitig das neue Bauvorhaben des Mittelschwäbischen Luftsportvereins. So konnte nun endlich, nach zweieinhalbjähriger Planungszeit, mit dem Bau einer neuen Halle begonnen werden. Weil sich der

Flugplatz nach dem Bau des Hochwasserschutzes für Thannhausen und die Gemeinden des Mindeltals mitten im Überschwemmungsgebiet befindet, muss der Hangar direkt neben dem Vereinsgebäude neu gebaut und mit einer Hochwasserschutzwand umgeben werden.

OKTOBER



Auch die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab beglückwünschte den neuen Pfarrer.

Auch die Christuskirche hat einen neuen Pfarrer

In Coronazeiten ist alles schwieriger. Auch die Installation eines neuen Pfarrers. So konnten in Thannhausen nur wenige Gemeindeglieder der Amtseinführung des evangelischen Pfarrers beiwohnen. Die Hauptsache, so die einhellige Meinung, sei es aber, dass die Vakanz nun endlich ein Ende gefunden habe.

Der „Neue“ ist Pfarrer Ingo W. Zwinkau. Nach dem Vikariat im Nürnberger Land und vier Jahren Probedienst im Dekanat Selb im Fichtelgebirge ist er fast 15 Jahre lang in einer ländlichen Stadtteilgemeinde in Memmingen tätig gewesen. Das war seine längste Dienstzeit an einem Ort, und bereits damals lernte er nicht nur das Unterallgäu, sondern überhaupt ganz Schwaben kennen und schätzen. Seit 2008 arbeitete Zwinkau dann im besonderen Dienst eines Polizeiseelsorgers bei der Bundespolizei. Nach Thannhausen begleitete ihn nun Ehefrau Gudrun, inzwischen ohne die vier erwachsenen Kinder.

Während Burtenbachs Pfarrer Norbert W. Riemer die Gemeinde und die Ehrengäste begrüßte, überbrachte Bürgermeister Alois Held die Glückwünsche der Stadt und betonte, dass 2020 in Thannhausen ein Jahr der Anfänge sei. Es gebe einen neuen katholischen Pfarrherrn, einen neuen Bürgermeister, neue Schulleiter und eine neue Kindergartenleiterin in der „Arche Noah“. Mit Ingo W. Zwinkau habe man nun auch einen neuen evangelischen Pfarrer.

Die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab überreichte einen Gutschein für einen Besuch im Legoland und legte dem Pfarrer sowie seiner Frau die schöne mittelschwäbische Heimat ans Herz, die es nunmehr an freien Stunden zu erkunden gebe.

Mit der Erinnerung an eine Konferenz in Chicago beendete Zwinkau den Festakt. Er habe bei dieser einen Zettel mit der Aufschrift „Ich bin hier, um zu dienen“ erhalten. Dieser Zettel sei in den Jahren danach zu seinem Leitspruch geworden und gelte nun auch für Thannhausen.



Sven und Kerstin Moussong boten beste Unterhaltung aus ihrer Theater-Rikscha.

Kleine Bühne auf liebevoller Rikscha

Zwölf Jahre lang haben Sven und Kerstin Moussong in Thannhausen gelebt und von der Mindelstadt aus ein großes Publikum in Schulen und anderswo mit ihrem Figurentheater begeistert. So war es nun für die beiden quasi ein „Heimspiel“, als sie in fünf aufeinanderfolgenden Vorstellungen im hiesigen Musikerheim eine coronabedingt jeweils überschaubare Zahl von Besuchern auf's Beste unterhalten durften. Zur Aufführung kam das Kurzstück „Die drei Wünsche“ von Johann Peter

Hebel nach Charles Perrault – und natürlich hatte Sven Moussong die beteiligten Figuren wieder einmal in Eigenproduktion fabriziert. Um die „brotlose“ Corona-Zeit zu überbrücken, hatte er sich etwas Besonderes ausgedacht: das Konstruieren einer Theater-Rikscha, die überall zum Einsatz kommen kann und das – häufig im Freien – auch tat (und weiter tut): in circa 115 Vorstellungen „auf kleiner Bühne“ in Augsburg, Günzburg, Krumbach und nun eben Thannhausen.



Unser Bild zeigt von links Stefan Krois (Beisitzer), Maria Krois (2. Vorsitzende), Christian Kreuzer (Schriftführer), Alois Held (1. Vorsitzender), Günther Meindl (Schriftführer), Elisabeth Heim (Beisitzerin), Manfred Krautkrämer (Versammlungsleiter) und Theodor Szörenyi (Beisitzer).

Aufbauhilfe für Malawi

Zum Zwecke der Gründung des Vereins „Schwäbische Aufbauhilfe für Malawi“ fanden sich in der Thannhauser Gaststätte „Barbarahof“ 15 Männer und Frauen ein. Seit vielen Jahren unterstützt der in der Mindelstadt lebende Diakon Alois Held senior mit von ihm gesammelten Spenden caritative Hilfsprojekte in Malawi, einem der ärmsten Länder der Erde.

Insbesondere halfen und helfen die Sammelgelder beim Aufbau eines großen Schulzentrums für behinderte und nicht-behinderte Kinder in Salima nahe des Malawi-Sees. Schon bis dato sind diesbezüglich beträchtliche Summen zusammengekommen, mit denen viel Hilfreiches umgesetzt werden konnte.

Für die nächsten drei Jahre wurden gewählt: zum 1. Vorsitzenden Alois Held senior, zur 2. Vorsitzenden Maria Krois, zum Schriftführer Günther Meindl, zum Kassierer Christian Kreuzer sowie zu Beisitzern Elisabeth Heim, Stefan Krois und Theodor Szörenyi.

In Schreiegg's Post kehrt wieder Leben ein



Schreiegg's Post wird einer ganz neuen Bestimmung zugeführt.

Seit 27 Jahren gibt es in Kirchheim den Pflegeservice Schneider, zum 1. Juni 2020 hat er zusätzlich in Thannhausen an der Bahnhofstraße 18 Logie bezogen. Und in Kürze steht eine weitere große Neuerung an: wenn alle Arbeiten abgeschlossen und sämtliche Formalitäten erledigt sind, lässt der Pflegeservice ins gleichfalls an der Bahnhofstraße der Mindelstadt gelegene bisherige Hotel Schreiegg's Post wieder Leben einkehren.

Vier „Einheiten“ soll, so Luljeta Avdijaj, die Leiterin des Pflegeservice Schneider in Thannhausen, das entsprechend umgestaltete wunderschöne Haus unter der Regie des Unternehmens künftig beinhalten. Und sie legt dabei Wert auf die Feststellung, dass daraus keine „Nobelresidenz“, sondern eine Einrichtung für jedermann werden soll.

Da wäre zunächst die Tagespflege mit all ihren Leistungen zu nennen. Zudem wird in den bisherigen Hotelzimmern und der Lobby eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für ältere, maximal zwölf Menschen eingerichtet.

Kaum vorstellbar, so Luljeta Avdijaj, wäre es auch, die vorhandene „grandiose Küche“ von Schreiegg's Post nicht zu nutzen. So will man sie fortan in Verbindung mit einem Kooperationspartner weiterbetreiben – für die Bewohner, die Menschen der Tagespflege und nicht zuletzt für den gesamten Landkreis mit dem Service des „Essens auf Rädern“. „Last but not least“ soll auch der historische Kreuzgewölberaum im Keller reaktiviert werden und künftig für private Feiern, Firmenevents, Fortbildungen und Weiteres mehr zur Verfügung stehen.

Wechsel im Vorstand

Bei ihrer Generalversammlung zog die Ambulante Krankenpflege Thannhausen eine positive Bilanz für 2019. Zudem wurde für die nächsten vier Jahre ein neuer Vorstand gewählt. Der amtierende 1. Vorsitzende Otmar Gollmitzer stand nicht mehr zur Wahl, und so wählte die Versammlung den bisherigen Beisitzer Ludwig Haas zu seinem Nachfolger. Der 2. Vorsitzende Walter Reißnauer wurde im Amt bestätigt. Als Beisitzer fungieren wie bisher Franz Bußjäger, Michael Donderer und Norbert Keppeler, Maria Fischer wurde neu zur Beisitzerin gewählt. Otmar Gollmitzer erhielt eine Ehrenurkunde der Caritas und wurde außerdem zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt.



Unser Bild zeigt von links Maria Fischer (Beisitzerin), Josef Merk (Vertreter der Kirchenverwaltung), Bürgermeister Alois Held, Franz Bußjäger (Beisitzer), Heinz Rieger (Kassenprüfer), Ludwig Haas (1. Vorsitzender), Norbert Keppeler (Beisitzer), Michael Donderer (Kassenverwalter), Walter Reißnauer (2. Vorsitzender), Stadtpfarrer Florian Bach und Otmar Gollmitzer (Ehrenvorsitzender).

NOVEMBER

Ein hartnäckiger Schädling

Wieder einmal widmete sich der Thannhauser Bauausschuss dem Befall der Eichen am Beatussteig mit dem Eichenprozessionsspinner. Dies ist ein Dilemma für die Stadt und ein Problem speziell für einen Eigentümer, der auf seinem Grundstück gravierend darunter leidet. Dieses Thema ist nicht neu und stand auch schon auf der Tagesordnung des Stadtrats. Um rasche Abhilfe zu schaffen, wurden die Eichen zweimal abgesaugt, wohl zu früh, wie Bernd Kurus-Nägele, der Kreisgeschäftsführer des Bund Naturschutz, dem Plenum erklärte. Deswegen hätten die Absaugmaßnahmen auch nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

Mehrere Gutachten waren von der Stadt eingeholt worden. Bürgermeister Alois Held beschäftigte sich vor Ort und am Schreibtisch mit den Eichen. Nun sollte bei der Sitzung gemäß einem Antrag des Grünen-Stadtrats Daniel Reithmeier auf nochmalige Behandlung ein neuer Beschluss gefasst werden, weswegen auch Kurus-Nägele eingeladen war, um seine Sicht darzustellen. Unmissverständlich stellte er klar, dass der Bund Naturschutz bereits bei der Bauleitplanung gegen das Baugebiet Am Beatussteig gewesen sei, da dieses einen sensiblen Naturbereich darstelle. Nun lasse sich jedoch nichts mehr ändern, und so ging es bei der anschließenden lebhaften Diskussion darum, ob die befallenen Eichen gefällt werden müssten oder nicht.



Im Vordergrund sehen wir eine der beiden Eichen, die gefällt werden sollen.

Wie Kurus-Nägele erläuterte, handle es sich bei den etwa 100 bis 120 Jahre alten Eichen um hochwertige Bäume. Sie würden Insekten, Vögel und Fledermäusen einen Lebensraum bieten, seien aber auch klimatisch wichtig. Die Eiche sei ein großflächiger Baum, der wie kein anderer bis zu 300 Lebewesen beherberge. Der Experte sprach sich eindrücklich dafür aus, die Ursache zu beseitigen, also den Eichenprozessionsspinner zu behandeln, und nicht die Eichen zu fällen.

Bürgermeister Alois Held informierte die Anwesenden über die Gutachten. So habe sich das Forstamt eindeutig für die Fällung ausgesprochen, was Kurus-Nägele nicht teilen konnte. Er sprach sogar von einem „Armutszeugnis der Behörde“. Letztlich kam von Stadtrat Herbert Fischer ein Vorschlag, den auch Kurus-Nägele mittragen konnte. Dieser sieht vor, dass zwei Eichen und eine Esche gefällt werden, um einer Gesundheitsgefährdung des am stärksten betroffenen Eigentümers vorzubeugen. Die übrigen vier Eichen sollen vorerst stehen bleiben, ein nochmaliger Versuch mit dem Absaugen der Nester soll gestartet werden.

Eine kombinierte Ortsumfahrung

Auf Initiative des CSU-Landtagsabgeordneten Alfred Sauter wird nun eine kombinierte Ortsumfahrung geprüft – mit dem Ergebnis, dass eine gemeinsame Planung stattfinden wird. Die Umfahrung von Balzhausen ist im Ausbauplan für Staatsstraßen mit der 1. Dringlichkeit eingestuft. Eine Umfahrung von Thannhausen ist dort nicht vorgesehen. Alfred Sauter hatte die kombinierte Lösung auf Vorschlag von Altbürgermeister Georg Schwarz unter Einbeziehung von Balzhausens Bürgermeister Daniel Mayer zusammen mit dem damaligen Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr und heutigen Landrat Dr. Hans Reichhart angestoßen.

Die gemeinsame Ortsumfahrung soll nun mit einem erweiterten Anschluss an die B 300 verwirklicht werden. Eine Untersuchung des Staatlichen Bauamts Krumbach hat ergeben, dass

die Doppellösung auch finanziell Sinn mache. Da die Zusammenlegung der Ortsumfahrungen im Zuge der Staatsstraße 2025 in der Neubewertung als bauwürdig eingestuft wurde, wird das Staatliche Bauamt Krumbach im nächsten Schritt mögliche Trassenvarianten erarbeiten und mit den Kommunen abstimmen.

Thannhausens Bürgermeister Alois Held zeigte sich erfreut über den Planungsfortschritt: „Wir brauchen die Umgehung dringend zur Entlastung unserer Innenstadt. Diese Trasse im Verbund mit Balzhausen macht Sinn und schließt jetzt auch unsere Ortsteile Nettershausen und Burg mit ein.“ Daniel Mayer, der Bürgermeister von Balzhausen, äußerte sich wie folgt: „Die geplante Ortsumfahrung wird von Balzhausen seit Jahren konsequent verfolgt. Mit der aktuellen Planung gehen wir einen deutlichen Schritt weiter in Richtung Realisierung.“



An der Anschlussstelle bei St. Maria könnte die anvisierte Ortsumfahrung eines Tages einmünden.



So sieht es aus, wenn sich die Raupen zu einer „Prozession“ aufmachen.



Robert Sittny dort, wo er seit drei Jahrzehnten sitzt: an der Kirchenorgel von „Mariä Himmelfahrt“ in Thannhausen.

Ein musikalischer „Tausendsassa“

Seine musikalischen Fähigkeiten an sämtlichen Tasteninstrumenten, insbesondere natürlich auch an der Kirchenorgel, sind über alle Zweifel erhaben. Heuer durfte der Thannhausener Robert Sittny an seiner Wirkungsstätte ein rundes Jubiläum begehen: seit 30 Jahren bedient er nun nicht nur die Orgel in der Stadtpfarrkirche, sondern beglückt die Mindelstadt in musikalischer Hinsicht auch noch mit zahlreichen weiteren Aktivitäten.

26-jährig kam Sittny im September 1990 zeitgleich mit dem Gemeindefereferenten Gerhard Rummel auf Initiative des damaligen Stadtpfarrers Herbert Schuler, der hier eigens für ihn die Stelle als Kirchenmusiker bewirkt hatte, nach Thannhausen. Hauptamtlich angestellt ist er bei der Diözese Augsburg. Weitere Stunden absolviert der Vollblutmusiker in der Münsterhausener Pfarrei St. Peter und Paul. Als Dekanatskirchenmusiker ist der heute 56-Jährige zudem für das gesamte Dekanat zuständig.

All dies ist aber nur die eine Seite seiner umfassenden Aktivitäten: die Organistendienste. Den zweiten Schwerpunkt bilden Sittnys Dienste als Chorleiter in vielerlei Funktionen. Da wäre zunächst einmal der hiesige Kirchenchor zu nennen, den er seit drei Jahrzehnten dirigiert. Darüber hinaus rief Robert Sittny in der Mindelstadt einen Kinderchor, einen Jugendchor, die Männerschola sowie den Chor „Marcanto“ ins Leben. Und – quasi hobbymäßig – gründete er als dessen Leiter vor einigen Jahren auch den Männerchor Mindeltal, der längst ebenfalls viele Freunde gefunden hat.

Aber auch das ist bei weitem noch nicht alles aus dem großen musikalischen Repertoire des Robert Sittny. So gibt er privat Klavierunterricht, glänzt als Begleiter bei hochkarätigen Konzertaufführungen, organisiert und leitet größere Kirchenkonzerte samt Orchester oder sitzt im Auftrag der Stadt Thannhausen bei offiziellen Anlässen am Piano.

40 Jahre Motorsportverein

Zunächst war es nur ein regelmäßiger Treff von Motorsportfreunden beim alten Maibaumplatz an der Mindelbrücke, ehe im Herbst 1980 der Motorsportverein Thannhausen gegründet wurde und das erste, nur etwa 20 Quadratmeter große Clubheim an der Bahnhofstraße bezogen werden konnte. Mit den Jahren wurde dieser Vereinsraum aber zu klein, und so musste man sich nach einer größeren Alternative umsehen. Im Sommer 1984 war es dann soweit: Man konnte in den 2. Stock der ehemaligen Schule einziehen. Seither gab es regelmäßige Vereinsabende, es wurde zu Rennen nach Frankreich sowie Italien gefahren und in Deutschland eh keine Veranstaltung ausgelassen.

1990 zog der Verein in die alte Strickwarenfabrik an der Wiesenthalstraße um, bis man sich 2006 dazu entschloss, ein Grundstück im Krautgarten zu kaufen. Bereits ein Jahr später konnte der MSV seinen Traum verwirklichen und im selbst gebauten Vereinsheim Einzug halten. Ab 2010 wurde ständig um- und

ausgebaut, bis schließlich im vergangenen Jahr mit Stolz das Domizil im Krautgarten fertiggestellt war. Auch heute stehen noch jährlich größere Ausfahrten, wie etwa jene im Jahr 2018 an den Comersee, oder kleinere Wochenendausflüge auf dem Plan. Natürlich war der MSV ferner bei den zahlreichen Bikertreffen in der Region regelmäßig anzutreffen. Zudem durfte man im vergangenen Jahr beim Theaterstück „Der Sinn des Lebens“ beim Burger Burgstalltheater mit von der Partie sein, wobei die Akteure mit ihren Bikes in die Rolle von Hamburger Rockern schlüpften.

Heute zählt der Verein 45 Mitglieder, die sich regelmäßig im Vereinsheim treffen und gemeinsam die Freude am Motorradfahren auf die Straße bringen. Besonders stolz sind die MSV-ler auf das diesjährige Jubiläum „40 Jahre MSV Thannhausen“. Leider musste die geplante Party wegen Corona abgesagt werden. Nun freuen sich aber alle schon auf den Nachholtermin im September 2021.



Der Motorsportverein Thannhausen ist heuer 40 Jahre alt geworden. Das war für die Mitglieder Grund genug, einen die Einheit symbolisierenden Kreis zu bilden.

DEZEMBER



Am Christbaum vor dem Rathaus konnten wieder Wünsche angebracht werden.

Wünsche wurden wahr

Auch in dieser Weihnachtszeit war vor dem Rathaus ein mit vielen kleinen, großen und manchmal sicher auch unerfüllbaren Wünschen gut bestückter Weihnachtsbaum mit Wunschkugeln platziert. Die Liste der Wünsche war lang, und auf den Kugeln wünschten sich die Menschen unter anderem Gutscheine von der Tankstelle, aus dem Supermarkt, vom Bäcker und Metzger. Auch Spielzeug war begehrt, etwa eine Puppe mit langen Haaren, die weint, lacht und sprechen kann, ein Puppenwagen, ein Reiterhof oder ein Flugzeug. Warme Handschuhe, eine Mütze, eine Bohrmaschine, ein Wasserkocher oder ein Akkuschauber standen gleichfalls noch auf der Wunschliste. Außerdem fand man Wünsche wie „mehr Blühstreifen im Stadtgebiet“, einen Radweg von Ost nach West, das Beseitigen von Unkraut oder – was berührte und nachdenklich

machte – einen Besuch. Und weil die Hoffnung zuletzt stirbt, standen auch ein Tablet von Samsung, „Corona soll verschwinden“, ein Computer mit Tastatur oder „die Menschen sollen ihren Müll mitnehmen“ auf den Wunschkugeln. Die Bevölkerung war also aufgerufen, einen Spaziergang zu unternehmen und sich die Wünsche anzuschauen. Und viele waren natürlich auch bereit, einen solchen zu erfüllen.

Geschenke konnten dann anonym im Rathaus abgegeben werden. Ferner ließ sich nach Rücksprache ein Kontakt zwischen dem Spender und dem Wünschenden herstellen. Die Übergabe der Geschenke erfolgte noch vor Weihnachten durch die Stadt einzeln. Aufgrund der Coronamaßnahmen war eine Übergabe in der gesamten Gruppe von Spendern und Wünschenden diesmal leider nicht möglich.

Hochwasserschutz schreitet voran



So sah es 2013 aus, als Mindel und Hasel in Thannhausen Hochwasser führten.

Der Bau der Hochwasserschutzmaßnahmen in Thannhausen schreitet voran. Nachdem im Oktober die Baumaßnahme zum Drosselbauwerk an der Mindel fertiggestellt worden war, begann nun der Bau des nächsten Bauabschnitts zum Hochwasserschutz.

Beim Bauabschnitt „Deiche Nord“ handelt es sich um die Deichbauwerke vom Kreisverkehr an der Edelstetter Straße bis zur Bayersrieder Straße. Hergestellt werden Deiche auf einer Länge von circa 2,25 Kilometern, zwei Deichtore, vier Sielbauwerke und drei Deichüberführungen.

Im ersten Schritt wurden noch im Dezember Rodungsarbeiten an einzelnen Gehölzen westlich des Kreis-

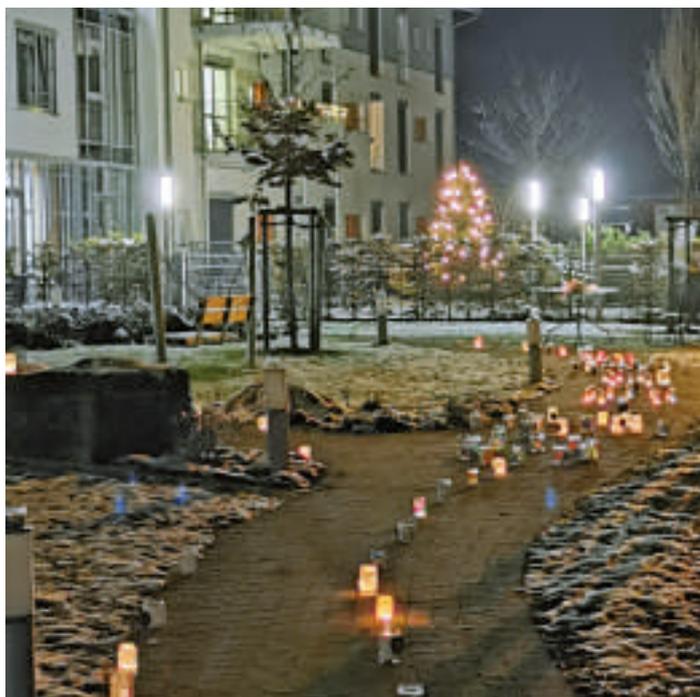
verkehrs und an der Ursberger Straße durchgeführt. Für die Herstellung des Sielbauwerks am Speckbach (Graben entlang der Bayersrieder Straße) muss außerdem eine Solitärbrücke gefällt werden. Für die zu rodenden Gehölze werden umfangreiche Ersatzpflanzungen vorgenommen. Der Beginn für die Bauarbeiten wurde auf Anfang Januar 2021 terminiert.

Über den jeweiligen Baufortschritt mit aktuellen Meldungen zu Sperren und Umleitungen von Straßen und Wegverbindungen informiert das Wasserwirtschaftsamt Donauwörth online über eine virtuelle Besucherplattform unter: www.wwa-don.bayern.de/hochwasser/hochwasserschutzprojekte/mindeltal/thannhausen



Der Verlauf der Hochwasserschutzanlage um Thannhausen

180 Lichter für das Stadlerstift



Vor dem Stadlerstift bot sich ein wunderschönes Bild.

Tagelang haben sie gebastelt: Kinder der Kindergärten „Arche Noah“ und „St. Vinzenz“ sowie der Grundschule und Bewohner des Edith-Stein-Hauses und der Selbstvertretungsgruppe Gemeinsam STARK, um die Altenheimbewohner des Thannhauser Stadlerstifts mit einem wunderschönen Lichterabend zu beschenken. Da der örtliche Musikverein aufgrund von Corona leider nicht auftreten konnte, hatte dessen Vorsitzender Werner Gryksa Jürgen Steber organisiert, der auf seiner Trompete die kleine Feierstunde vor dem Altenheim mit weihnachtlichen Weisen begleitete.

Beinahe hätte Corona das Projekt zum Scheitern gebracht, da während der Planung und Ausführung wieder verschärfte Maßnahmen verhängt worden waren. Die Initiatoren wollten den Lichterabend jedoch trotz Corona stattfinden lassen, um den alten Menschen zu zeigen: „Ihr seid nicht allein. Wir denken an Euch.“ Mit Hilfe von Altbürgermeister Georg Schwarz und dank der Genehmigung durch Landrat Dr. Hans Reichhart konnten die gebastelten Lichter unter Hygienemaßnahmen dann doch im Garten des Staderstifts aufgebaut und entzündet werden. Darüber freute sich insbesondere Anita Landherr vom Inklusionsprojekt, da hier viele, von Kindern bis Senioren sowie Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, auch ohne persönliche Kontakte gemeinsam aktiv waren.

Spätestens als die 180 Lichter vor dem Altenheim zu leuchten begannen, begleitet von bekannten Weihnachtsliedern auf der Trompete, zog Weihnachten in die Herzen der Heimbewohner ein, aber auch in die Herzen jener, die mitgeholfen hatten, dass dieses Projekt zustande kommen konnte.



Stellvertretend für alle weiteren Jubilare von links Robert Sittny, Marianne Eisele, Karola Maier, Stadtpfarrer Florian Bach, Josef Kirschenhofer und Franz Gleich.

Dienstjubiläen in der Pfarreiengemeinschaft

Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes wurden am Christkönigs-sonntag zahlreiche hauptamtliche Mitarbeiter der Pfarreiengemeinschaft Thannhausen/Ursberg und ehrenamtliche Mitarbeiter der Pfarrei Thannhausen von Stadtpfarrer Florian Bach anlässlich von Jubiläen geehrt: Robert Sittny (30 Jahre Kirchenmusiker), Franz Gleich (15 Jahre Diakon und 20 Jahre Kirchenpfleger), Josef Kirschenhofer (20 Jahre Kirchenpfleger), Marianne Eisele (20 Jahre Pfarrsekretärin), Karola Mayer (10 Jahre Pfarrsekretärin), langjährige Kirchenchormitglieder sowie Herbert Kramer (über 25 Jahre Lektor und Kommunionhelfer). Dem Stadtpfarrer zufolge hätten alle Geehrten ihre Talente in verschiedenen Bereichen eingesetzt.

Robert Sittny habe in Thannhausen 30 Jahre lang sein herausragendes musikalisches Talent als hauptamtlicher Kirchenmusiker eingesetzt. Bach gratulierte auch Marianne Eisele für ihren 20-jährigen hervorragenden Dienst als Pfarrsekretärin. Mit Wehmut meinte er allerdings, dass sie in Kürze in Altersteilzeit gehen werde. Auf 10 Jahre als Pfarrsekretärin kann mittlerweile Karola Maier aus Balzhausen zurückblicken, die nun das Team in Thannhausen verstärkt.

Als Kirchenpfleger ist Josef Kirschenhofer bereits 20 Jahre in der Mindelstadt im Einsatz. Dabei habe er vorbildliche Ergebnisse erzielt. Franz Gleich ist dem Ruf Jesu zur Nachfolge als Diakon vor 15 Jahren gefolgt, sein Amt als Kirchenpfleger in Burg übt er bereits seit 20 Jahren aus. Herbert Kramer war 25 Jahre als Lektor und Kommunionhelfer in der Thannhauser Pfarrgemeinde aktiv.

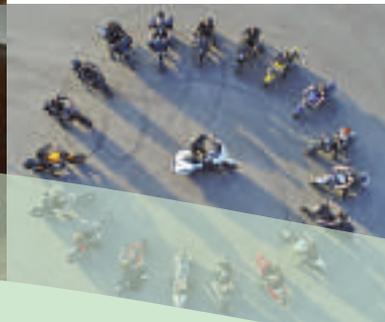
Auch zahlreichen Mitgliedern des Thannhauser Kirchenchors dankte Bach dafür, dass sie ihre musikalischen Begabungen seit vielen Jahren in den Dienst der Kirche stellen: Hermine Melkus (30 Jahre), Beate Böhm (30 Jahre), Ingrid Hartmann (30 Jahre), Barbara Pfannenstiel (31 Jahre), Georg Sonner (mehr als 30 Jahre), Josef Merk (mehr als 30 Jahre) Brigitte Mayer (39 Jahre), Daniela Eichinger (mehr als 35 Jahre), Hildegard Rössle (mehr als 35 Jahre), Christel Berger (55 Jahre), Annemarie Jaschke (55 Jahre), Michael Donderer (55 Jahre), die in diesem Jahr leider verstorbene Steffi Rugel (55 Jahre) und Maria Kirchmaier (mehr als 74 Jahre).

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Thannhausen,
Edmund-Zimmermann-Straße 3, 86470 Thannhausen,
events@thannhausen.de, www.thannhausen.de
Text und Bilder: Verlag Meindl, Thannhausen
Gestaltung: ottmedia Günter Ott, Thannhausen
Druck: Druckerei Deni, Thannhausen

Alles Gute
für das Jahr
2021

Layout: Günter Ott, Thannhausen, ottmedia.net



Jahresrückblick 2020 für Thannhausen